

Auf dem 1250-Jahre Jubiläumsweg von Sargans nach Flums (Mittwoch, 12. Oktober)

Kurz vor neun Uhr trafen sich die elf Wanderer auf dem Perron des Bahnhofes Rapperswil. Hochnebelartige Bewölkung liess die Sonne vorerst nur erahnen. Mit dem Voralpenexpress nach Uznach und mit der S 4 weiter nach Sargans lockerte sich der Hochnebel im Bereich des Walensees auf und schon bald schien die Sonne vom blauen Himmel. So konnten wir in Sargans beim Bahnhofplatz unseren obligaten Kaffee in einer Gartenwirtschaft einnehmen. Sepp und Erwin besorgten dazu für alle Gipfeli beim Migrolino nebenan. Sepp überraschte mich mit einem Schoggi Ragusa Gipfel, den ich nicht kannte und besonders genoss.

Durchs Städtchen wanderten wir unterhalb des Schlosses vorbei und trafen schon bald auf den Jubiläumsweg «1250 Jahre Flums, Mels, Sargans». Im Jahre 765 wurden diese drei Orte erstmalig aktenkundig im Testament des berühmten Bischofs Tello von Chur erwähnt. Dieses Jubiläum wurde im Herbst 2015 von den drei Gemeinden im Gelände Hagerbach mit einem grossen Festspiel gefeiert. Aus diesem Anlass entstand auch der Jubiläumsweg mit 15 Tafeln zur Geschichte der Region. Diese Tafeln wurden durch Schulklassen gestaltet und enthalten Interessantes zum Hochwasser in Flums und Mels, vom Kloster Pfäfers, von der Rätoromanischen Sprache, zu den Orts- und Flurnamen, zum Schoss Nidberg, zur Grafschaft Sargans, zum Testament von Bischof Tello, vom Kloster Mels, zum Gonzenbergwerk und dem Städtchen Sargans.

Der Höhenweg führte uns vorerst entlang des Weinbauwegs bis nach Heiligkreuz, durch Wälder mit schöner Herbstfärbung. Unsere Jacken hatten wir längst ausgezogen und bei dem ständigen Auf und Ab kamen wir zeitweise ins Schwitzen. Der Weg führte sogar durch Schluchten mit wackligen Brücken, vorbei an rauschenden Wasserfällen und war sehr abwechslungsreich. Mal ging es steil bergwärts, dann wieder durch schmale rutschige Kieswege abwärts. So wurden die von Andreas, unserem Reiseleiter vorgegebenen Angaben von 430 m aufwärts und 480 m abwärts teils auch unter Jammern erfüllt.

Gegen Mittag verliessen wir den Höhenweg und standen schon bald vor dem Versuchsstollen Hagerbach. Aus dem Stollenlabyrinth von rund 90 Kilometern Länge wurden einst Erze wie Hämatit und Hausmannit gefördert. Die letzten Mineure verliessen 1966 das Bergwerk. 1970 gründete der Bergingenieur Dr. Rudolf Amberg den Versuchsstollen als Forschungs- und Entwicklungseinrichtung für den Tunnelbau. Vorerst standen Versuche der Bohr- und Sprengtechnik im Vordergrund, dann wurde auch ein Schiessstand in Betrieb genommen. Ein Baustoffprüflabor und eine Betonanlage für Betonspritzversuche kamen bald dazu. Heute umfasst die Arbeit ein breites Spektrum an Dienstleistungen aus allen Bereichen des Untertagbaus vom Ausbruch über Ausbau, Abdichtung bis zur Sicherheit.

Zu unserem Glück wurde ab 1979 eine Kantine eröffnet und im Restaurant im Berginnern waren für uns Tische gedeckt. Jack offerierte uns zu seinem Geburtstag, den er einen Tag zuvor feiern durfte ein Glas kühlen Weisswein, einen Federweissen aus der Gegend, herzlichen Dank. Und weil die Kehlen so gut geölt waren, sangen wir für Ueli, der einen Tag später Geburtstag feierte ein «Happy birthday», das im Stollenrestaurant speziell tönte. Das Video von Andreas hatte Ueli sicher erfreut.

Nach einer währschaften Gemüsesuppe wurde uns ein Rahmgulasch mit Risotto und Blumenkohl serviert. Es waren Bergmannsrationen und keiner schaffte ein Supplement. Dessert hätte man vorbestellen müssen, da Sepp als Einiger ein Dessert wünschte, lohnte sich die Bestellung nicht. Andreas hatte für ihn extra das Bisquits vom Morgenkaffee aufgespart und es ihm als Ersatz und Trost serviert.

Kurz nach halb drei Uhr verliessen wir das Bergwerk und gestärkt machten wir uns wieder auf den Weg, vorerst bergauf bis zum Höhenweg. Aber wer glaubte, wir hätten jetzt die Höhenmeter geschafft, wurde arg enttäuscht, ging es doch noch zweimal ziemlich stotzig bergauf. Endlich war der höchste Punkt erreicht, wie uns Andreas beruhigte, aber erst als es sichtlich abwärts ging, glaubten wir ihm. Erst jetzt konnten wir



die schöne Aussicht auf das Tal, die Flumserberge und die Churfirsten geniessen. Schon bald erreichten wir im Tal die Postautohaltestelle Wiesental. Zeitlich sollte es knapp passen oder war der Bus schon durchgefahren? Als wir uns schon mit dem Gedanken abfanden zu Fuss zum Bahnhof Flums zu gehen, kam das Postauto mit zehn Minuten Verspätung doch noch angefahren, zu unserer Erleichterung.

Beim Warten auf die S 4 nach Uznach konnte Röbi Täschler auf seinem Handy genau ablesen, dass wir gut 3 ½ Stunden unterwegs waren und auch die vorgesehenen Höhenmeter erfüllt hatten. In Uznach wartete der Voralpenexpress und wir erreichten schon bald Rapperswil. Mit einem herzlichen Dank an unseren Reiseleiter Andreas Nef verabschiedeten wir uns und freuen uns jetzt schon auf die nächsten Wanderungen.

Theo Winiger